

Was sagt uns das vierte Buch Mose?

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Ort	Eiserfeld
Datum	11.03.2011
Länge	01:08:31
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms020/was-sagt-uns-das-vierte-buch-mose

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir lesen heute Abend 4.

Mose 19, Vers 1 Und der Herr redete zu Mose und zu Aaron und sprach.

Dies ist die Satzung des Gesetzes, das der Herr geboten hat, in dem er sprach, Rede zu den Kindern Israel, daß sie dir eine rote, junge Kuh bringen, ohne Fehl, an der kein Gebrechen ist, auf die kein Joch gekommen ist. Und ihr sollt sie Eliasa dem Priester geben, und er soll sie vor das Lager hinausführen, und man soll sie vor ihm schlachten. Und Eliasa der Priester, nehme von ihrem Blut mit seinem Finger und sprengt von ihrem Blut siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes der Zusammenkunft hin. Und man soll die junge Kuh vor seinen Augen verbrennen, ihre Haut und ihr Fleisch und [00:01:04] ihr Blut samt ihrem Mist soll man verbrennen. Und der Priester soll Zedernholz und Usop und Karmese nehmen und es mitten in den Brand der jungen Kuh werfen. Und der Priester soll seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden, und danach soll er in das Lager gehen, und der Priester wird unrein sein bis zum Abend. Und der, der sie verbrennt, soll seine Kleider mit Wasser waschen und sein Fleisch im Wasser baden, und er wird unrein sein bis zum Abend. Und ein reiner Mann soll die Asche der jungen Kuh sammeln und sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort schütten, und sie soll für die Gemeinde der Kinder Israel aufbewahrt werden zum Wasser der Reinigung. Es ist eine Entsündigung. Und der, der die Asche der jungen Kuh sammelt, soll seine Kleider waschen, und er wird unrein sein bis zum Abend. Und er soll den Kindern Israel und dem Fremden, der in ihrer Mitte weilt, zur ewigen Satzung [00:02:06] sein. Wer einen Toten berührt, irgendeine Leiche eines Menschen, der wird sieben Tage unrein sein. Dieser soll sich am dritten Tag damit entsündigen, und am siebten Tag wird er rein sein. Und wenn er sich nicht am dritten Tag entsündigt, so wird er am siebten Tag nicht rein sein. Jeder, der einen Toten berührt, die Leiche eines Menschen, der gestorben ist, und sich nicht entsündigt, hat die Wohnung des Herrn verunreinigt, und diese Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Weil das Wasser der Reinigung nicht auf ihn gesprengt wurde, ist er unrein, seine Unreinheit ist noch an ihm. Dies ist das Gesetz, wenn ein Mensch im Zelt stirbt, jeder, der in das Zelt geht, und jeder, der in dem Zelt ist, wird sieben Tage unrein sein. Und jedes offene Gefäß, auf dem kein festgebundener Deckel ist, wird unrein sein. Und jeder, der auf freiem Feld einen mit dem Schwert erschlagenen oder einen Gestorbenen [00:03:03] oder das Gebein eines Menschen oder ein Grab berührt, wird sieben Tage unrein sein. Und

man soll für den Unreinen vom Staub des zur Entsündigung Verbrannten nehmen und lebendiges Wasser darauf tun in ein Gefäß. Und ein reiner Mann soll Üsop nehmen und ihn in das Wasser tauchen und soll auf das Zelt und auf alle Geräte und auf die Personen sprengen, die dort sind, und auf den, der das Gebein oder den Erschlagenen oder den Gestorbenen oder das Grab berührt hat. Und zwar soll der Reine auf den Unreinen sprengen am dritten Tag und am siebten Tag und ihn am siebten Tag entsündigen. Und er soll seine Kleider waschen und sich im Wasser baden, und am Abend wird er rein sein. Und wenn jemand unrein wird und sich nicht entsündigt, diese Seele soll ausgerottet werden aus der Mitte der Versammlung, denn er hat das Heiligtum des Herrn verunreinigt. Das Wasser der Reinigung ist nicht auf ihn gesprengt worden, er ist unrein. Und er soll ihnen zur ewigen Satzung sein. [00:04:02] Und wer das Wasser der Reinigung sprengt, soll seine Kleider waschen, und wer das Wasser der Reinigung berührt, wird unrein sein bis zum Abend. Und alles, was der Unreine berührt, wird unrein sein, und wer ihn berührt, wird unrein sein bis zum Abend." Soweit wollen wir Gottes Wort lesen. Wir haben an diesen Abenden das Thema der Gläubige in der Wüste, die Wüstenwanderung des Gläubigen, und bezogen auf unsere Zeit heute, das Glaubensleben des Gläubigen durch diese Welt, dargestellt an dem Bild der Wüste. Wir haben am ersten Abend gesehen, dass Gott uns in seiner wunderbaren Fürsorge vorbereitet, damit wir in der Lage sind, in einer Weise diese Wüstenwanderung zu bestehen, dass wir [00:05:05] dieses Ziel der Wüstenwanderung erreichen, dass wir in der Lage sind, ein Leben zu führen zu seiner Ehre, dass wir überhaupt in der Lage sind, zu gehen durch diese Wüste. Wir haben die einzelnen Punkte betrachtet. Wir haben gestern dann gesehen, wie diese Wüstenwanderung ausgesehen hat, und es muss uns irgendwie ernüchtern, dass der Tenor dieser Wüstenwanderung ist Versagen.

Gottes Gnade hat ihm durchgeholfen.

Wir haben am ersten Abend gesehen, dieses Viertelbuch Mose zeigt uns die Geduld, das Ausharren Gottes, unendlich groß.

Aber wir haben versagt. Und dann steht die Blickrichtung, am Ende stand sie vor uns, wir sind dann schon in den Ebenen Moabs, wie Gott sein Volk sieht.

[00:06:02] Satan hat versucht, dieses Versagen zum Anlass zu nehmen, um Gott von seinem Volk wegzubringen. Und das tut er bis heute. Er versucht, Gott diese Fehler von uns zu zeigen.

Dieser Verkläger der Brüder, hat er das nicht auch bei Josua getan, in den Propheten Sachaia?

Da wollte er ansetzen, wir hören gar kein Wort von ihm, und Gott schickt ihn davon. Und so tut das Gott auch heute, indem er das Bild bewahrt von seinem Volk Gottes heute auf der Erde, wir sein himmlisches Volk, auch wenn ich zugebe, dass wir diesen Ausdruck ganz wenig im Neuen Testament, vielleicht ein oder zweimal nur durch Petrus benutzt finden.

Aber doch ist doch die Versammlung, wie sie gesehen wird, hier auf dieser Erde heute, das Volk Gottes, das himmlische Volk Gottes. Und Gott sieht sie, und er sieht sie, wie wir das betrachtet haben in den Kapiteln 23 [00:07:02] und 24.

Wir wollen heute Abend sehen, was die göttliche Grundlage für die Reinigung des Volkes Gottes ist, die Grundlage dafür, dass das Volk überhaupt das Ziel erreichen kann. Das ist Viertelmoses 19, wieso das Herz dieses Bibelbuches.

Bevor ich aber dazu komme, möchte ich, wie in den vergangenen Abenden, kurz den restlichen Überblick über den Kapitel 25 bis zum Schluss geben, damit wir eine gewisse Abrundung, einen gewissen Abschluss haben von der Botschaft dieses Buches insgesamt. Wenn Satan es nicht schafft, Gott gegen sein Volk aufzubringen, dann geht er einen anderen Weg. Und dann benutzt er, erstaunlicherweise oder auch nicht, das gleiche Instrument. Wenn ihr einmal den Kapitel 31 vergleichen wollt, wo der Schreiber uns in Vers 16 sagt, [00:08:05] siehe sie, diese Frauen von Midian und von Moab, siehe sie sind ja auf den Rat Biliams, den Kindern Israel, ein Anlass geworden, in der Sache des Peor gegen den Herrn Untreue zu begehen, sodass die Plage über die Gemeinde des Herrn kam.

Wir hatten gestern Abend zum Schluss gesehen, in Kapitel 24 Vers 25, Biliam machte sich auf und ging zurück, kehrte an seinen Ort zurück. Aber offensichtlich hat er das nicht getan, ohne Balak noch einen Hinweis zu geben und ihm zu sagen, wenn du es zwar nicht geschafft hast, dass ich dieses Volk verfluche, ich habe aber noch einen anderen Weg für dich. Und einen Weg, wie du das Volk Israel in die Knie zwingen kannst, das ist ein Weg, der sehr erfolgreich ist, zeige ihnen deine Frauen und dann wirst du sie abziehen, von dem wahren [00:09:05] Gottesdienst hinführen zu dem Götzendienst und zu Unzucht. Und genau das finden wir hier in Kapitel 25, Israel blieb in Sittim.

Wir lesen hier nicht, was mit der Wolkensäule geschah, wir lesen nur, Israel blieb da. Israel blieb und das Volk fing an zu huren mit den Töchtern Moabs. Und dann ging man hin und her.

Wenn Satan Gott nicht gegen sein Volk bringt, dann kann er uns in die Unmoral, in einen Weg ohne Gott, in einen Weg weg von dem Herrn Jesus führen. Und ist das nicht irgendwie der Weg, den wir gerade heute immer mehr spüren, dass Gott kann nicht gegen sein Volk aufgebracht werden. Und bei vielen Übungen, auch lehrmäßiger Natur, die wir in den vergangenen Jahren, [00:10:05] Jahrzehnten hatten, hat Satan sicherlich den einen oder anderen vielleicht auch mehr weggerissen. Aber insgesamt ist er doch ein Stück weit erfolglos geblieben. Aber dann kann er uns, und jetzt wende ich das etwas allgemeiner natürlich an, dann kann er uns doch wegbringen durch Weltlichkeit, durch Götzendienst, durch unsere Liebesbeziehungen.

Ist das nicht sein Weg, wie er uns in ihn zerstört, wie er uns zur Weltlichkeit bringt und Weltlichkeit, die immer weiter wegführt, manchmal ohne Gott noch zu leben. Solche, die bekannt haben, nicht nur errettet zu sein, sondern die sich haben taufen lassen, doch mit einem, so schien es, aufrichtigen Bekenntnis sich auf die Seite des Herrn Jesus [00:11:02] auszustellen, die sogar am Brotbrechen teilgenommen haben und damit gesagt haben, Herr, wir wollen auch diesen Wunsch erfüllen und die dann irgendwann einen Weg irgendwie weggegangen sind und wo die Schere immer weiter ging, bis sie heute ein Leben führen, und das ist ja nicht Theorie, das ist ja Wahrheit, das ist Wirklichkeit, ein Leben führen, wo sie nicht mal mehr beten, wo sie nicht mal mehr die Bibel lesen, wo sie überhaupt keine Beziehung mehr pflegen mit Gott.

Hier war das so, dass sogar direkte Unmoral damit verbunden war, ist das nicht auch manchmal heute der Fall? Hier ist das so, dass sogar Götzendienst damit verbunden war und 1.

Johannes 5 führt diesen Gedanken, der an sich, so scheint mir in der Schrift, doch sehr immer auch mit einem kultischen Gottesdienst verbunden war, dieser Götzendienst, aber [00:12:05] Johannes in seinem ersten Brief, ganz am Ende, scheint doch diesen Gedanken sehr allgemein dann auszudrücken, Kinder, hütet euch vor den Götzen, wo wir vielleicht doch anhand dieses Verses sagen können, dass wenn Dinge sich zwischen mich und den Herrn Jesus stellen, wenn Dinge mir

wichtiger werden, als die Person des Herrn Jesus, jedenfalls, dass es in diese Richtung von Götzendienst geht, wohl uns, wenn wir dann solch einen Pineas haben, versieben, der sieht, wie da einer direkt vor den Augen der Gemeinde, vor der versammelten Gemeinde und nachdem Mose sogar schon dieses Gericht ausgesprochen hat, erschlagt jeden seiner Leute, die sich an den Baal Peor gehängt haben, Vers 5, wo der dann auch noch die Frechheit besitzt, das gewissermaßen vor allen Augen zu tun, ein Simioniter, der sich eine medianitische [00:13:06] Frau dann nimmt und dann gibt es diesen Pineas, der für die Ehre Gottes einsteht. Wir haben es nicht damit zu tun, dass wir, wie er das tut, so diesen Simioniter und diese Frau dann ersticht, erschlägt, aber wir haben es doch damit zu tun, dass der Herr auch bei uns, wenn wir sehen, dass die Dinge schiefgehen, vielleicht nicht nur bei einem, aber vielleicht bei einem, dass wir dann solch einen Pineas finden, der sich für die Ehre Gottes einsetzt und nicht zulässt, dass das in die Mitte der Gläubigen hineingerät.

Vielleicht auch etwas weiter angewendet, dass es solch jemanden gibt, der dahingehet und noch einmal eine Warnung ausspricht, bevor es für einen solchen total nach unten geht.

[00:14:01] Ich muss weitergehen, Vers Kapitel 26 zeigt uns dann, dass Gott trotzdem sein Volk, auch wenn diese furchtbare Sünde da gewesen ist, 24.000 durch das Gericht sterben mussten, dass Gott sein Volk aber an das Ziel bringen wird. 4. Mose 26, das ist die zweite Zählung dieses Volkes und das zeigt uns, auch am Ende gibt es noch das Volk Gottes und tatsächlich, wenn man die Zahlen vergleicht, sind sie ja sehr ähnlich, das Volk Gottes wird das Ziel erreichen, Gott sei Dank, das ist so, aber wenn ihr das dann einmal so gegenüberstellt, die einzelnen Stämme im Vergleich 4. Mose 1, 4.

Mose 26, dann fallen ja Unterschiede auf, ich habe das ja auf dem Zettel ein wenig auch bunt gekennzeichnet, damit man das mal ein wenig sieht, da gibt es solche Stämme, die enorm gewachsen sind, es gibt solche Stämme, die enorm zurückgegangen sind. [00:15:06] Wenn ihr einmal, ich kann jetzt nicht über jeden Stamm da sprechen, die Söhne Simeons ab Vers 12 hier seht und das mal vergleicht mit 4. Mose 1, dramatischer Niedergang. Wir können nicht für jede Veränderung eine felsenfeste Erklärung geben letztendlich, aber es ist ein Wunder, wenn gerade im Kapitel zuvor in Vers 14 es heißt, dass derjenige, der diese Sünde da begangen hat, ein Simeoniter war, dass damit sein ganzer Stamm mitgerissen worden ist, können wir nicht gerade, das war ein Fürst in Simeon, gerade wenn jemand, der ein Fürst, bitte versteht das richtig, jemand der besondere Verantwortung hat unter Gottes Volk, wenn er einen Weg weg geht, dass er den halben Stamm mit wegreißt, 22.000 [00:16:01] sind dann noch übrig geblieben von diesem Stamm, der einmal viel, viel größer war. Seht ihr, wie achtsam wir sein müssen, gerade wenn der Herr uns eine Verantwortung gegeben hat, wie wir durch unser Versagen, durch unser Fehlhandeln andere mitreißen können.

Dann seht ihr auf der anderen Seite, Judah, Issachar, Sebulon, das ist dieses Lager, drei Stämme in diesem Lager, die östlich der Stiftshütte gelagert waren, alle drei haben zugenommen. Ich finde das einen schönen Hinweis, dass wir uns gegenseitig auch eine Hilfe sein können. Da war nicht nur Judah, Judah war bei der ersten Zählung schon der Stamm mit der meisten Zahl und bei der zweiten immer noch und er hat sogar immer noch zugenommen, da gab es immer noch Wachstum, du kannst gar nicht geistlich an dem absoluten Maximum angekommen [00:17:01] sein, es gibt immer noch Wachstum und das zeigt uns das, selbst die begabtesten Geschwister, die werden hier auf der Erde nie zu einem Ende kommen mit einem geistlichen Wachstum. Der begabteste Lehrer des Wortes Gottes kann und soll geistlich wachsen und dann kann er, wie bei diesen anderen beiden Stämmen, Issachar und Sebulon und anderen mitnehmen auf diese Reise durch die Wüste, kann er sie mit fördern, kann er sie mit motivieren, auch an dem geistlichen Wachstum, davon ist ja dieses zahlenmäßige Wachstum ein Bild, dass auch sie geistlich wachsen.

Dann seht ihr, dass bei den Söhnen Josefs die Manasse in Vers 29 und folgende angesprochen werden und diese Zahl hat enorm zugenommen. Ich glaube, die Begründung finden wir in Kapitel 27 und das finden wir auch schon hier [00:18:03] in Vers 33, und Celophrath, der Sohn Hephphas, hatte keine Söhne, sondern nur Töchter und dann werden die fünf Namen genannt. Sehr ähnlich übrigens, der einzige andere Stamm, wo wir eine Frau überhaupt erwähnt finden, ist Aser ab Vers 44 und da heißt es, und der Name der Tochter Asers war Serach, auch dieser Stamm hat zugenommen. Seht ihr, ihr als Schwestern, ihr seid nicht unwichtig, ihr seid nicht nebensächlich, wenn es um die Frage des geistlichen Zustands, sagen wir einer örtlichen Versammlung oder einer Familie oder eines Ehepaars geht, ihr seid ganz entscheidend.

Hier finden wir zwei Stämme, die einzigen beiden, wo Frauen genannt werden und die haben ein solch wunderbares Wachstum erlebt, weil offensichtlich da Schwestern waren, Frauen [00:19:02] waren, die Engagement hatten für das Erbteil Gottes, für die Dinge des Herrn.

Deshalb, ihr könnt nicht einfach die Brüder, darf ich das mal so sagen, verantwortlich machen, es liegt auch an euch. Habt ihr gebetet für das örtliche Zusammenkommen, habt ihr gebetet für die Familie, oder sagt ihr, mein Mann ist so schwach, seid ihr mit dabei, mit ganzem Herzen um die Dinge des Herrn bemüht, kämpfend für die Dinge des Herrn.

Es liegt auch, es kann an euch liegen, wenn geistliches Wachstum gefördert wird. Ihr habt euren Platz und der Platz ist in dem Neuen Testament sehr klar beschrieben, aber im Rahmen dessen könnt ihr Wunderbares bewirken, finden wir das nicht immer wieder in der Schrift. Und dann gibt es Ephraim, Ephraim, wo wir ein zahlenmäßig ganz andere Entwicklung [00:20:03] finden als bei Nasse, ein Brudervolk direkt, vielleicht enger noch als bei den anderen Stämmen und doch geht es bergab.

Wir finden keine Erklärung dafür.

Ich will auch nicht sagen, dass das die Erklärung ist, die ich jetzt sage, aber ist es nicht möglich, dass sie sich auf den einen Mann Josua ausgeholt haben?

Da war einer, der auch als Führer des Volkes Gottes dann vorgesehen war, angekündigt war, einer der in einem ganz besonderen Maße Glaubensmann war, der mit Kaleb der Einzige war, der das Ziel erreichen sollte von den über 20-Jährigen. Können wir uns nicht ausruhen manchmal auf solchen Einzelnen und meinen, die werden das schon richten? Nein, wir sind alle gefordert und es ist auffallend, dass der Unterschied von Kapitel 26 zu Kapitel [00:21:03] 1 ist, dass in Kapitel 26 die Familien viel, viel stärker im Vordergrund sind als in Kapitel 1. Kapitel 1 wird immer jeweils einmal kurz gesagt, dass es eben um die Familie geht, aber hier werden die einzelnen Familien genannt. Seht ihr, die Familie ist die Keimzelle der Versammlung. Der geistliche Zustand der Versammlung, der geschieht doch nicht durch die Zusammenkünfte oder so, sondern der hängt doch davon ab, wie mein persönliches Leben und damit wie unser Familienleben abläuft. Und wenn mein Familienleben so ist, dass wir uns dem Herrn zur Verfügung stellen, dann kann das auch im Versammlungsleben so sein. Da gibt es dieses Beispiel des Hauses des Stephanas, Erste Korinther 1 und Erste Korinther 16. Das war diese Familie, die sich den Gläubigen zum Dienst verordnet hatten, die waren bereit als Familie, nicht nur einer davon, die ganze Familie stand dahinter, sich den Geschwistern [00:22:03] zur Verfügung zu stellen. Seht ihr, das ist das Geheimnis von Leben auch in einem örtlichen Zusammenkommen.

Aber grundsätzlich gesagt, Kapitel 26 lehrt uns, Gott zählt und er wird das Volk an das Ziel bringen.

Dafür, Kapitel 27, ist geistliche Energie, geistliches Engagement nötig und das sehen wir bei diesen fünf Töchtern von Zillowrat.

Die haben gesehen, nach der allgemeinen Gesetzesprechung, nach den allgemeinen Regeln, hätten sie das Erbteil verloren und dazu waren sie nicht bereit. Sie waren nicht bereit, das Erbteil im Land aufzugeben und dafür haben sie gekämpft. Ich frage mich manchmal, ob wir wirklich ein solches Interesse an diesem Erbe Gottes, lassen mich das etwas allgemeiner sagen, an den Segnungen Gottes haben, die er uns gegeben hat, wie [00:23:06] sind wir da beschäftigt mit diesen himmlischen Segnungen, was sind sie mir wert, sind sie mir wert, dass ich wie diese Töchter Zillowrats ringe mit Mose, mit Gott? Mose wusste auch erst keine Antwort und dann kam er im Gebet zu Gott. Da gibt es manchmal Situationen bei uns am Ort, da wissen wir einfach keine Antwort. Sind wir dann die, die nach menschlicher Weisheit versuchen, irgendwann eine Antwort zu finden oder sind wir dann solche, die auch einfach mal zu Gott kommen im Gebet und ihn fragen, wie er uns eine Lösung, eine Antwort gibt?

Kapitel 28 und 29 finden wir dann die Feste des Herrn, ganz anders als in 3.

Mose 23, 3. Mose 23, was uns in wunderbarer Weise den Ratschluss Gottes mit seinem irdischen Volk und vielleicht in Andeutungen auch darüber hinaus vor die Herzen stellt. [00:24:05] In wunderbarer Weise auch, was mit dem Werk des Herrn Jesus alles in Verbindung steht. Hier in 4.

Mose 28 und 29 sehen wir, dass Gott sein Volk an das Ziel führt, dass er ihnen, dass er voraussetzt, dass wir mit Energie dieses Ziel anstreben und dass er dann in diesem Reich, das ist das tausendjährige Reich, dass er dann diesen Frieden geben wird, um ihm die Opfer zu geben, die er hier meine Speise nennt.

Dann wird wirklich das wahr sein und zwar auf dieser Erde, deshalb in 4. Mose, dann wird wahr sein, dass Gott das, was das Volk ihm bringen wird, echte Speise, echter Genuss für Gott sein wird.

Ich kann jetzt unmöglich über diese einzelnen Feste im Einzelnen sprechen. Ich möchte auf zwei Punkte jedenfalls oder drei Punkte hinweisen.

[00:25:04] Das erste ist, dass ihr bei diesen Festen in 4.

Mose 28 und 29 im Unterschied zu den sonstigen Beschreibungen dieser Feste feststellen werdet, dass das Brandopfer der zentrale Punkt da ist.

Selbst an dem Sühnungstag, der uns ja im Einzelnen in 3.

Mose 16 vorgestellt wird, finden wir hier in 4. Mose 29, dass das Brandopfer im Vordergrund steht.

Würden wir vielleicht gar nicht denken, in dem Weg hier über diese Erde, in dieser Wüste, da steht auf einmal das Brandopfer vor uns. Ist das nicht noch einmal eine Bestätigung von 4. Mose 23, 24, die Sicht Gottes der Dinge? Und zeigt das nicht auch noch einmal, das ist vielleicht gestern ein wenig kurz gekommen oder überhaupt gar nicht in dem Vortrag selbst erwähnt worden, dass Gott deshalb diese Speise [00:26:03] hier annehmen kann, deshalb diese Sicht des Volkes Gottes haben kann, weil er Christus in uns sieht. Weil er sieht, das ist Christus, sie sind mit dem Herrn Jesus verbunden, egal ob das alttestamentliche Volk Gottes oder das neutestamentliche. Christus ist der Erfüller der

Ratschlüsse Gottes, er hat alles erfüllt und deshalb kann Gott in uns Wunderbares sehen, weil er in uns Christus sieht.

Zweitens, nur hier in 4. Mose 28, Vers 11 finden wir, dass dieses Fest am Anfang eurer Monate sein sollte und sogar da mit zwei jungen Stieren, also der Ausdruck, der höchste Ausdruck, wie wir ihn in dem Brandopfer überhaupt finden, auch in 3. Mose 1, der Anfang der Monate, das ist der Neumond, der Neumond, wo der Mond überhaupt nicht sichtbar ist. Gab es nicht solche Zeiten in dem Volk Israel, ist nicht das, was Gott bewirken wird, wo [00:27:07] ist heute das Volk Israel, nichts zu sehen, aber aus diesem Nichts wird er sein Volk wieder herausholen und da wird es einen neuen Anfang geben für das irdische Volk Gottes, wenn er sie zurückführt in den Segen und er verbindet das eben mit den zwei Stieren, mit der Person seines Herrn. Gibt es nicht auch bei uns manchmal, muss es da nicht manchmal einen Neuanfang geben, wenn die Dinge alle schief gegangen sind und wo man eigentlich nichts mehr sehen kann da von dem Mond, das heißt von der Sonne, die durch den Mond wieder gespiegelt wird und wo Gott aber in einzigartiger Gnade einen Neuanfang macht und dann sehen wir in 4. und 29 als drittes, dass an dem Lord-Python-Fest in diesen sieben Tagen die Menge der gebrachten Stiere abnimmt, an dem ersten Tag, Fest 29.13 sind es 13 Stiere, 12 und so weiter, das geht [00:28:08] immer weiter runter, 14 Stiere werden nicht erreicht, auch nicht mal am ersten Tag, also das vollkommene Zeugnis hier auf der Erde ist in dem tausendjährigen Reich noch immer nicht erreicht, das wird erst in dem ewigen Zustand sein, dann wird es wirklich alles vollkommen sein, aber wir sehen hier auch, es geht bergab, selbst im tausendjährigen Reich, selbst in dieser Zeit, wo Satan gebunden sein wird, selbst in dieser Zeit wird es Niedergang geben und Stimose 29, Wiebsam 101, Jesaja 65 und andere Stellen zeigen uns, dass es diesen Niedergang nicht nur außerhalb von Israel gibt, denn hier geht es nicht um die Nationen, hier geht es um das Volk Israel, dass also auch im Volk Israel ein solcher Niedergang in der Zeit des tausendjährigen Reiches zu verzeichnen sein wird.

[00:29:06] Damit kommen wir zu Kapitel 30, Kapitel 30 zeigt uns dann, wenn selbst in dieser besten Zeit des Segens es noch bergab geht, dann wird deutlich, dass das Erreichen des Zieles nur an einem hängt, an Christus, wenn es von uns abhinge, dann würden wir nie das Ziel erreichen, aber da gibt es dieses Gelübde, diesen Eidschwur und wenn dieser Eid von einem Mann gesprochen wurde, konnte er nicht zurückgenommen werden, braucht er auch nicht, denn Christus hat erfüllt, was er versprochen hat, er hat gesagt, siehe ich komme um deinen Willen zu tun und er hat ihn getan und deshalb werden wir das Ziel erreichen, wenn es dann um die Frau geht, da konnte das Gelübde von dem Mann zurückgenommen werden, musste das nicht bei dem Volk Israel, sie haben versagt und Gott sei Dank, Gott hat einen Weg für sie [00:30:06] geöffnet, dass obwohl sie gesagt haben, alles was du sagst, wollen wir tun und Gott wusste von Anfang an, dass sie dazu nicht in der Lage sein würden, hat Gott doch durch das Gelübde von Christus, dadurch dass er gekommen ist und das erfüllt hat, sie bis an das Ziel gebracht. Er wird sie besser gesagt an dieses Ziel bringen. Kapitel 31 zeigt uns dann, dass wenn das Tausendjährige Reich beginnen wird, es zu Anfang noch eine große Schlacht geben wird, hier ist das die Schlacht gegen Midian, hier wo sie Rache üben mussten an den Midianitern, die auf diese List von Biliam hin zum Anlass für die Sünde in Israel geworden waren und so wird es am Anfang des Tausendjährigen Reiches sein, dass der Herr, die Herr Jesus [00:31:02] hier auf dieser Erde die feindlichen Nationen überwinden wird und es eine große Beute für ihn geben wird. Und das führt uns zu Kapitel 32, wo uns dann dieses Erbteil beschrieben wird oder zunächst einmal in dieses Erbteil eingeführt wird. Dann wird das Erbe in Besitz genommen werden, von dem wir in Kapitel 34 später dann die Grenzen finden. Kapitel 32 zeigt uns, dass das Erbe zwei Teile umfasst. Es umfasst den Teil östlich des Jordan und es umfasst den Teil westlich des Jordan. Östlich, das heißt diesen Teil, der zu den Ebenen Moabs gehört und westlich, das ist das eigentliche

Erbteil, das Land Kanan. Das [00:32:02] Volk Israel wird beide Teile in Besitz nehmen. Hesekeel 47 und 48 zeigt deutlich, dass die Landverteilung so sein wird, eben von Ost und Westen. Das wird so in Landstrichen sein. Das war immer der Gedanke Gottes, dass das so sein sollte. Dass das hier bei dem Volk Israel damals anders war, lag an der Faulheit und zum Teil eben an dem Desinteresse einiger Stämme. Und das ist die moralische Belehrung von Kapitel 32. Da finden wir am Anfang, und da möchte ich ein paar Worte jetzt noch zu sagen auch, die Kinder Ruben und die Kinder Gad, die viel Vieh hatten. Gott hatte ihnen etwas geschenkt, viel Vieh. Und deshalb sagen sie, wir wollen in diesen Ebenen Moabs bleiben. Uns ist das zu viel, mit diesem ganzen Vieh dann in das Land durch den Jordan hindurch zu gehen. Dazu muss ich kurz sagen, ohne [00:33:03] dass ich das jetzt sehr ausführlich begründen kann, wovon das Land Kanan und wovon diese Ebenen Moabs ein Bild sind. Das Land Kanan ist ein Bild von dem Himmel. Aber nicht von dem Himmel, wie er zukünftig vor uns steht, wenn wir bei dem Herrn Jesus sein werden in Ewigkeit, sondern wie der Himmel heute für uns zugänglich ist. Genau genommen, wo jeder Erlöste nach Epheser 2 heute schon ist. Ich lese diesen einen Vers oder diese zwei Verse, damit das deutlich wird. In Epheser 2 sagt der Apostel Paulus zu den Ephesern, ab Vers 6, Gott hat uns mit auferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christus. Das heißt, wir sitzen in Christus mit in diesem Bereich der himmlischen Örter. Warum [00:34:03] ist Kanan ein Bild von dem Himmel, der heute für uns zugänglich ist? Indem wir heute der Stellung nach, das heißt wie Gott uns sieht, heute schon sind. Mindestens drei Gründe sprechen dafür. Erstens, im Land Kanan hat das Volk Israel Feinde vorgefunden. Wenn wir im Himmel angekommen sein werden, dann wird zwar der Feind Satan noch da sein, aber wir werden nichts mit ihm zu tun haben. Und dann gibt es überhaupt keine Feinde mehr im Himmel. Zweitens, im Land Kanan gab es Kampf. Wenn wir im Himmel angekommen sein werden, gibt es keinen Kampf mehr. Drittens, aus dem Land Kanan konnte man vertrieben werden. Wenn wir einmal im Himmel angekommen sein werden, können wir in Ewigkeit nicht mehr vertrieben werden. Davon kann Kanan, jedenfalls in dieser Hinsicht, kein Bild sein. Nein, es ist ein Hinweis auf die himmlischen Örter, die heute unser Teil sind, wo wir heute in Christus mitsitzen und wo wir heute die himmlischen Segnungen genießen können, die Satan uns streitig [00:35:03] machen möchte. Epheser 6, er unternimmt alle Anstrengungen, damit wir diesen Ort, diese geistlichen Segnungen in dem Himmel, nicht genießen. Die Ebenen Moabs sind auch ein Platz, den Gott seinem Volk versprochen hat. Es ist auch Segen. Aber es ist ein Segen, den du in Anspruch nehmen kannst, ohne durch den Jordan, den Tod und die Auferstehung des Herrn Jesus praktischerweise hindurchgegangen zu sein. Die Ebenen Moabs sprechen von irdischen Segnungen. Seht ihr, der entscheidende Unterschied zwischen den himmlischen und den irdischen Segnungen ist, dass die irdischen Segnungen auch Ungläubige erleben und genießen können.

Die himmlischen Segnungen gibt es nur für Gläubige. Die irdischen Segnungen, ich hoffe, dass der Unterschied zwischen den Ungläubigen und uns ist, dass wir dafür danken. Was sind [00:36:05] denn irdische Segnungen? Irdische Segnungen sind zum Beispiel Gesundheit. Gesundheit ist ein Segen, oder nicht? Und von wem kommt er, wenn nicht von Gott? Oder Besitz, äußerer Besitz ist doch ein Segen. War in Israel ein Segen und ist doch heute auch. Wenn Gott uns etwas gibt, Mittel zur Verfügung stellt, ist doch ein Segen. Hoffentlich danken wir ihm dafür. Wenn Gott uns eine Familie schenkt, das ist doch ein Segen, oder? Natürlich werden wir, so beten wir dafür, wir tun alles hoffentlich dafür, dass wir unsere Familien im Himmel wiedersehen werden. Aber wir werden sie im Himmel nicht mehr als Ehemann, Ehefrau oder Eltern, Kinder haben, sondern wir werden gemeinsam die Braut Christi dort sein. In diesem Sinn ist die Familie ein irdischer Segen. Was war jetzt hier das Problem? Das Problem war, dass [00:37:04] diese zwei Stämme, Ruben und Gad, gesagt haben, Mose, wir sind gesegnet worden von Gott und dieser Segen ist so wunderbar, dass wir gar nicht erst in das Land hineinkommen wollen. Wisst ihr, was das bedeutet, auf uns heute übertragen?

Gott schenkt uns irdischen Segen. Und dann sage ich, vielleicht noch danke dafür, danke Herr, dass du mir die Fähigkeit gegeben hast zu arbeiten. Das ist auch ein irdischer Segen, Fähigkeit, arbeitsfähig zu sein. Das gibt Gott uns. Aber wenn ich das habe und dann Gott sage, ich danke dir dafür und nehme meine ganze Energie, um sie nur in meinen irdischen Beruf zu setzen, statt diese Fähigkeiten auch zu benutzen zum Segen der Kinder Gottes. Das ist Gart und Ruben, zu sagen, die Fähigkeiten, Segen von Gott, aber ich stecke sie nur in meinen irdischen Beruf. Ihr versteht, dass wir alle heute im beruflichen Bereich unter großem Druck sind [00:38:06] und dass es nicht darum geht, dass es Zeiten gibt, wo wir nicht mehr aus- und einwissen durch diesen Druck. Das ist nicht das Thema. Aber frage dich und ich frage mich, ob wir nicht manchmal unsere gesamte Energie, freiwillig sogar, in diesen Bereich reinstecken, einfach um des Fortkommens oder sonst was willen. Müssen wir denn so viel arbeiten wirklich? Müssen wir alle arbeiten? Ich meine, in der Familie? Ist das wirklich eine Anstrengung, die mich ganz in Anspruch nehmen muss, Tag und Nacht? Da gibt es äußeren Besitz, den der Herr schenkt. Und ich sage danke, Herr, und benutze ihn nur für mich, für mein Haus, für mein Auto, für meinen Urlaub, für mich. Und ich könnte diesen Besitz auch benutzen [00:39:04] für das Volk Gottes. Der Herr schenkt mir eine Familie. Von wem denn sonst kommt eine Familie? Und ich sage danke, Herr, und benutze jetzt meine ganze Zeit, um mich nur noch mit meiner Familie zur Freude der Familie zu beschäftigen. Können wir nicht wie das Haus des Stephanas auch diesen irdischen Segen, seht ihr, das ist das Gewaltige, wir können irdischen Segen verwandeln gewissermaßen zu himmlischen Segen. Indem wir dann als Familie uns auch den Kindern Gottes zur Verfügung stellen. Nur mal drei Streiflichter, vielleicht können wir darüber nachdenken für uns, ob wir nicht auch leicht in die Gefahr kommen, wie diese beiden Stämme erhoben und gart, uns ganz in dem Irdischen zu verlieren, statt auch, das kostet Energie, keine Frage, und Verzicht, auch die himmlischen Dinge in unseren Herzen, in unsere Familien [00:40:09] hinein zu tragen. Wisst ihr, was das Tragische bei diesen Stämmen ist? Erstens, am Ende des Kapitels auf einmal noch einer dabei. Da gibt es den halben Stammbann Nasse. Das färbt ab. Leider färbt oft das Schlechte leichter ab als das Gute. Am Anfang waren zwei Stämme, am Ende waren es zweieinhalb. Zweitens, wenn ihr dann seht, Joshua 1, sagen sie, ja, wir gehen mit rüber und werden mitkämpfen. Und später, ich weiß nicht, Kapitel 2, 3, 4 irgendwo steht auf einmal, es waren aber nur 40.000. Wenn man hier 2. Mose 26 vergleicht, hätten es eigentlich bestimmt 100.000 sein können. Aber so schnell ist die Energie dann verpufft für Dinge geistlicher Natur. Später in dem Lied von Deborah sehen wir, dass es [00:41:04] gerade Ruben, ich glaube auch Gart gewesen sind, die bei ihren Herden geblieben sind, als das Volk Gottes im Kampf, in Not war. Und es sind diese Gebiete, die als erstes, schon zur Zeit Ahabs und später dann auch als erstes in die assyrische Gefangenschaft geraten sind. Wenn mein ganzes Sinnen nur auf das Irdische konzentriert ist, dann werde ich früher oder später die himmlischen Dinge komplett aus den Augen verlieren und werde die Stellung, die Gott mir geschenkt hat, in Christus persönlich und gemeinsam aus den Händen verlieren können. Ich meine, das ist der Ernst, der in diesem Kapitel 32 vor uns steht. Kapitel 33 zeigt uns dann den Rückblick auf diese Wüstenreise. Wenn ich das richtig zähle, sind das 42 Orte. Wenn man den Anfangsort und den Endort einmal wegrechnet, sind es [00:42:07] genau 40. Sozusagen für jedes Jahr der Wüste, wenn wir das mal als 40 Jahre bezeichnen dürfen, für jedes Jahr so einen Ort, wie Gott geführt hat. Ist das nicht so ein gewisser Hinweis auf den Rückblick am Ende der Wüstenreise? Werden wir diesen Rückblick, wenn ich das auf uns anwenden darf, nicht einmal am Richterstuhl erleben, wie Gott uns einen Schritt, ein Jahr nach dem anderen geführt hat? Da werden wir erleben, dass wir doch an dem Ziel ankommen, dass wir angekommen sind und wie die Güte und die Bewahrung und die Fürsorge Gottes uns bis an das Ziel gebracht hat. Da werden vielleicht einige von diesen Orten, die Versagen für Israel waren, werden vor uns kommen. Die werden wir noch einmal sehen. Besonders wenn Dinge in meinem Leben hier auf dieser Erde nicht geordnet worden sind. Aber dann [00:43:02] werde ich sehen, der Herr hat mich doch geführt, hat mich doch wieder

einen Schritt weiter geführt. Und wie er das hier liest, sie brachen auf und lagerten. Da gibt es Zeiten, wo der Herr uns zum Aufbrechen gebracht hat, wo wir tätig sein durften für ihn, wo wir wieder das Zeugnis weitergetragen haben. Und da gab es auch Zeiten, wo er uns lagern ließ, bei jeder Station. Immer wieder schenkt er diesen Lagerplatz, dieses Ausruhen, wo er uns Nahrung gegeben hat, wo er uns Hilfe, Trost gegeben hat, wo er uns auch wieder ein Stück Ruhe gegeben hat und so wieder weitergeführt hat. Wohle uns, wenn wir diesen Rückblick auch schon mal während der Wüstenreise tun. Wenn wir nicht bis zum Richterstuhl warten, sondern mal in dieser Weise zurückschauen, um die Treue und Liebe Gottes zu bewundern und in der Weise vor ihm niederzufallen. Dann wird dieses Erbteil Kapitel 34 in seinen ganzen [00:44:04] Breiten beschrieben. Ein Erbteil, wie es Israel bis heute, soweit ich das verstehen kann, noch nie in diesen Maßen besessen hat. Ein Hinweis auch für uns, der Himmel, der himmlische Bereich, die himmlischen Segnungen. Sie sind so umfassend, so umfangreich. Du könntest von morgens bis abends dich darin aufhalten und würdest nie zu einem Ende kommen. Die Grenzen sind einfach so gewaltig. So einen Segen hat Gott seinem Volk hier vorgestellt. Da möchte er sie hinführen. Und da wird er sie hinführen. Und da wird er auch uns einmal hinbringen. Kapitel 35 zeigt dann, dass das die Zeit ist, wo die Zufluchtsstädte ein Ende gefunden haben. Kapitel 35 zeigt diese Zufluchtsstädte, dieser Weg, wo Gott für sein Volk Hoffnung gegeben hat, wenn sie jemanden totgeschlagen haben, wenn sie [00:45:05] Totschläger gewesen sind. Keine Mörder, sondern Totschläger. Eigentlich waren sie Mörder geworden an dem Herrn Jesus. Aber dieses Gebet des Retters, unfassbar. Die, die ihn an das Kreuz gebracht haben, für die hat er gebetet. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Dadurch war es zu einem Totschläger nur geworden, das Volk Israel. Und dann finden wir, dass sie so lange eine Zufluchtsstätte geschenkt bekommen haben. Das ist heute die Versammlung. Heute gibt es das Volk Israel nicht als Volk Gottes in den Augen Gottes. Und er gibt ihnen diese Zufluchtsstätte, Christus und die Versammlung. Aber dann wird es eine Zeit geben, wenn der Herr Jesus als der hohe Priester, als der neue hohe Priester auf diese Erde kommen wird, dass er dann das Volk wieder zurückführen wird in diesem ewigen, jedenfalls tausendjährigen Segen für sie. [00:46:06] Und Kapitel 36, ein etwas eigentümlicher Abschluss dieses Buches, so empfinde ich das jedenfalls, zeigt uns dann zum Schluss noch einmal die Frage der Töchter Zelophrats. Jetzt haben nämlich festgestellt, der Stamm von ihnen, Manasseh, was passiert denn, wenn diese Töchter auf einmal jemanden heiraten, der nicht aus unserem Stamm ist. Da geht uns doch das Erbteil verloren. Und dann bestimmt Gott, dass sie innerhalb des Stammes heiraten sollten. Ich glaube, dass uns dieses Kapitel zeigt, dass der gemeinsame Segen des Volkes nicht auf Kosten des persönlichen Segens des Einzelnen geht. Beides ist in Übereinstimmung. Es gibt einen persönlichen Segen, so wie für die Töchter Zelophrats, und es gibt auch einen gemeinschaftlichen Segen des Stammes hier oder des Volkes Gottes insgesamt. Und [00:47:08] beides ist wahr. Und keines ist auf Kosten des anderen. Es gibt gemeinschaftliche Segnungen der Versammlung Gottes, die wir haben dürfen. Epheser 2, Epheser 3. Und es gibt auch persönliche Segnungen. Epheser 1, die Gott uns geschenkt hat. Und beides hat seinen Platz. Und beides werden wir in Ewigkeit genießen. Einmal die persönlichen Segnungen und zum anderen die gemeinschaftlichen. Und sie stehen nicht gegeneinander, sondern sie sind in vollkommener Harmonie miteinander. Damit aber das möglich ist, dass wir diesen Segen, damit das Volk Israel diesen Segen genießen kann, war es nötig, dass wenn Verunreinigung in diesem Volk entstanden war, dass sie dann von dieser Verunreinigung befreit würden. Dass diese Verunreinigung [00:48:03] gereinigt würde. Und damit bin ich bei 4. Mose 19. 4. Mose 19, eines für mich jedenfalls der eindrucklichsten Kapitel, die wir in den 5 Büchern Mose finden. Ich habe schon vorhin gesagt, es ist das Herzstück letztlich des 4. Buches Mose. So wie 3. Mose 16 der Sühnungstag das Herzstück des 3. Buches ist, vielleicht sogar aller 5 Bücher Mose, so ist dieses Opfer der jungen roten Kuh das Herzstück von 4. Mose. Nur weil diese Möglichkeit bestand, dass Verunreinigung vergeben wurde, gereinigt wurde, nur dadurch gab es überhaupt eine Möglichkeit für

das Volk, weiter an der Hand Gottes zu gehen und das Ziel zu erreichen. Wenn wir uns 4. Mose 19 anschauen, dann meine ich, müssten wir sagen, das ist ein Sündopfer, denn es geht um Verunreinigung. Es geht letztlich um Sünde. Und wenn wir uns die Opfer in den [00:49:04] 5 Büchern Mose oder speziell in 2. Mose bis 4. Mose anschauen, dann werden wir finden, meine ich, dass es mindestens jedenfalls 5 grundsätzliche große Sündopfer gibt in diesen Büchern. Und ich möchte die kurz nebeneinander stellen, um zu zeigen, wie das Werk des Herrn Jesus nicht nur ganz grundsätzlich, 3. Mose 1 bis 7, sondern schon allein im Blick auf das Sündopfer eine solche Breite hat, einen solchen Umfang hat, dass Gott sagt, das kann ich nicht mit einem Opfer euch vorstellen. Da möchte ich in den Bildern so viele verschiedene Arten von Opfern zeigen, um euch vorzustellen, was Sünde in den Augen Gottes ist und was der Herr Jesus im Blick auf die Sünde oder die Sünden für uns leiden musste. Wenn ich von 5 Opfern spreche, dann denke ich an die folgenden. Erstens, 2. Mose 12, das Passa. [00:50:06] Zweitens, 3. Mose 16, der Sündungstag. Drittens, 3. Mose 4, dieses sogenannte Sündopfer, wie wir das auch im Allgemeinen sagen. Viertens, 3. Mose 13 und 14, das ist das Opfer im Blick auf den Aussätzigen. Und fünftens, 4. Mose 19. Mir scheint, dass 2. Mose 12, wir haben in 4. Mose 9 gesehen, dass das wirklich ein Opfer ist in den Augen Gottes, dass 2. Mose 12 und 3. Mose 16 die grundlegenden Sündopfer sind. 3. Mose 16 zeigt uns, dass der Herr Gott durch sein Werk auf Golgatha Sündung getan hat und dass es dadurch, dass er dort gestorben ist, in diese 3 Stunden der Finsternis gegangen ist und Sündung getan hat, das ist der eine Bock, der geschlachtet wurde und dann stellvertretend für diejenigen, die [00:51:04] an ihn glauben, dieses Werk vollbracht hat, das ist der Aserel, der in die Wüste geschickt worden ist, dass dadurch eine Grundlage gelegt worden ist für jeden Menschen, der zu Gott kommt, dass er gerettet werden kann. Das ist die Grundlage überhaupt, dass Menschen Vergebung der Sünden bekommen können. 2. Mose 12, das Passa zeigt uns, dass du und ich das aber ganz persönlich für uns in Anspruch nehmen müssen. Das Passa ist für den Erstgeborenen gewesen. Da ist für diesen einen Erstgeborenen ein Lamm geschlachtet worden. In jedem Haus war das. Natürlich zeigt uns 2. Mose 12, dass in den Augen Gottes, dass ein Lamm ist. Später spricht er nicht mehr von den Lämmern, es ist überhaupt nie von Lämmern die Rede, sondern von einem Lamm. Und doch ist es für jedes Haus war es ein Lamm. So ist der Herr Jesus [00:52:02] für dich persönlich gestorben. Stellvertretend für dich gestorben, wenn du ihn angenommen hast als Retter. Und es reicht nicht, dass er grundsätzlich gestorben ist und dass das Angebot geschenkt werden kann demjenigen, der kommen möchte. Nein, du musst persönlich ernst machen. Du musst persönlich den Herrn Jesus als Retter annehmen, ihm deine Sünden bekennen. Dann wirst du gerettet. Noch einmal, hoffentlich hat das jeder, der hier in diesem Raum ist, getan. Dann finden wir aber, dass Gott das Sündopfer nicht nur in dieser grundlegenden Weise gegeben hat, sondern wenn es darum geht, ihm als Anbeter zu nahen, dann kann das nur geschehen auf der Grundlage dieses Sündopfers. Das ist 3. Mose 4. Wenn wir Gott in Anbetung nahen wollen, dann in dem Bewusstsein, dass er für die Sünden gestorben ist. Das hat [00:53:04] er ein für allemal getan. Und ich kann auch nur einmal gerettet werden. Aber ihm in dieser Weise zu nahen, kann nur geschehen in dem Bewusstsein des Sündopfers. Was hat denn der Herr Jesus gesagt, auch bei der Einrichtung des Gedächtnismals? Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Ist das nicht seine Hingabe für uns? So nahen wir Gott als Anbeter in dem Bewusstsein, er ist dieses Sündopfer geworden. 3. Mose 13, 14 scheint mir in besonderer Weise ein Hinweis darauf zu sein, wenn ein Gläubiger in Sünde gerät und in einen sündigen Zustand kommt, des Aussatzes nämlich, dass die Sünde ihn kennzeichnet, dann hat Gott auch für diesen Fall das Sündopfer des Herrn Jesus gegeben. Dann gibt es einen Weg zurück.

[00:54:01] Dann gibt es ein Reinigungsoffer, wenn dieser Aussatz dann vorbei ist. Wenn man die Sünden bekennt, diesen sündigen Zustand erkennt und dann die Sünde bekennt und die Sünde verlässt, dann gibt es dieses Opfer des Herrn Jesus, das auch für diesen Fall geschehen ist. Wir

verstehen, das ist ein und dasselbe Opfer, um das es geht. Dieses Werk, meine ich, des Herrn Jesus am Kreuz. Er hat ein Werk vollbracht, das umfasst eben alle diese verschiedenen Seiten. Und dann gibt es 4. Mose 19. Und 4. Mose 19 zeigt uns, dass ein Gläubiger in seinem Glaubensleben sündigt und dadurch den Genuss der Gemeinschaft mit Gott verliert. Und dass der Herr Jesus auch für diesen Fall, für diese Sünden am Kreuz von Golgatha gestorben ist. Und dass dadurch, dass er dieses Sündopfer dort gewesen ist, dass dadurch auch Vergebung [00:55:08] gegeben werden kann für Sünden, die mir in dem Glaubensleben als Gläubiger, die ich begehe. Man könnte jetzt die Frage stellen, welche Sünde ist in den Augen Gottes am schrecklichsten?

Nun, jede Sünde ist in den Augen Gottes schrecklich und furchtbar. Aber es ist doch sehr auffällig, dass bei keiner anderen Gelegenheit, auch nicht in 3. Mose 16 die Unreinheit aller derjenigen, die irgendwie mit diesem Opfer zu tun hatten, so betont wird, wie in 4. Mose 19. Ich glaube 4 oder 5 mal hieß es, Vers 7 am Ende, Und der Priester wird unrein sein bis zum Abend. Vers 8, Er wird unrein sein, der da verbrennt. Er wird unrein sein bis zum Abend. Und, und, [00:56:05] und. Alle die irgendwie mit diesem Opfer zu tun hatten, waren unrein bis zum Abend. Soll uns das nicht deutlich machen, dass es in den Augen Gottes nichts Schlimmeres gibt, als wenn jemand, der gläubig ist, der eine Beziehung zu Gott besitzt und sie bekennt und dann gegen diese Beziehung handelt, eben sündigt, dass Gott das unendlich ernst nimmt.

Es hat mal jemand gesagt, Alle Sünden auf der Erde zusammen sind in den Augen des Menschen nicht so schlimm wie eine Sünde in den Augen Gottes. Und vielleicht ist das auch so. Jedenfalls wollen wir an diesem Kapitel lernen, Sünden ernst zu nehmen. Gott übersieht Sünden nicht [00:57:03] in meinem Leben. Sie sind nicht egal. Und Gott möchte, dass wir lernen, empfindsam zu werden, wenn Sünden in meinem Leben vorkommen. Wir sehen hier eine wunderbare Beschreibung der Person des Herrn Jesus. Er ist diese rote junge Kuh. Eine junge Kuh ohne Fehl, ohne Gebrechen, ohne Joch auf ihr. Es ist diese Kuh, dieses Tier, was doch in besonderer Weise gerade weil es hier auch als junge Kuh bezeichnet wird, was von Kraft spricht. Diese Kraft in der der Herr Jesus in den Tod gegangen ist. Es ist eine rote Kuh. Ist das nicht ein Hinweis auf das Blut, das rote Blut und damit auf die Hingabe des Lebens, besonders eben hier [00:58:06] unter dem Charakter der Sünde, für unsere Sünden, dass der Jesus sein Leben in den Tod geben musste. Es ist ein Tier gewesen ohne Fehl. Wir wissen aus 1. Petrus 1, dass der Jesus ohne Fehl und ohne Flecken war. Keine Sünde, kein Makel, nichts war an ihm, auf ihm. Kein Gebrechen, nichts was irgendwie ein Makel in den Augen Gottes gewesen wäre, auf die kein Joch gekommen ist. Vielleicht können wir an zwei Dinge denken dabei. Einerseits, dass der Jesus freiwillig gekommen ist. Das war kein Joch. Er hat gesagt, siehe ich komme um deinen Willen zu tun. Er ist freiwillig, Johannes 10, Vers 17, in diesen Tod gegangen. [00:59:02] Und zweitens denken wir daran, dass während wir unter dem Joch der Sünde standen, er nicht. Auf ihm war kein Joch der Sünde gewesen. Und dann finden wir, dass dieses Tier geschlachtet werden musste. Auch da musste das Blut siebenmal gegen die Vorderseite des Zeltes der Zusammenkunft hin gesprengt werden. Da finden wir das nicht auf die Bundeslade. Hier geht es eben nicht um die grundsätzliche Sühnung, sondern hier geht es um dieses Zelt. Das heißt um den Weg hier auf dieser Erde. Und im Blick darauf, auf die Regierung Gottes über unser Leben hier auf dieser Erde, musste das Blut des Herrn Jesus sprechen und musste stellvertretend für uns dort sein. Ich kann nicht über die Einzelheiten jetzt noch sehr viel sagen. Ich möchte noch darauf hinweisen, dass wir hier sehen, dass es die Asche der jungen Kuh war [01:00:04] und dass dieses ganze Tier verbrannt werden musste. Ihr Fleisch, ihr Blut, ihr Mist. Ist das nicht auch ein Ausdruck einerseits von diesem rechtlichen Handeln Gottes im Blick auf Christus, dass er auch ihn nicht verschonen konnte im Blick auf unsere Sünden, aber auch dass hier überhaupt nichts irgendwie auf den Altar kam. Alles wurde verbrannt, nur die Asche blieb als Ergebnis dieses Werkes des Herrn Jesus übrig. Ist das nicht

ein Hinweis auch von dem Gericht Gottes, das in vollständiger Weise über den Herrn Jesus gekommen ist? Es wurde das Zedernholz und Üsop und Karmesin, ob die Größe des Menschen oder seine vermeintliche Kleinheit, dieses Üsop. Wir finden ja bei Salomo, dass er von [01:01:06] dem Karmesin bis zum, von der Zeder bis zu dem Üsop seine Gedichte sprach, von dem größten bis zu dem kleinsten. Egal was von uns Menschen ist, es muss in diesen Brand hineinkommen. Es gibt nichts, dessen wir uns rühmen könnten. Und dann sehen wir, dass derjenige, der eben verunreinigt war, am dritten Tag und am siebten Tag dieses Wasser der Reinigung auf ihn gesprengt wurde. Ist nicht der dritte Tag ein Hinweis darauf, dass wir erkennen müssen, wie wir durch unsere Sünde die Gnade Gottes, der uns gerettet hat, mit Füßen getreten haben, wenn wir Sündigen im Widerspruch handeln zu dieser Beziehung, in die wir gekommen sind? [01:02:01] Es muss uns irgendwie was ausmachen. Wir sehen ja hier am dritten Tag, am siebten Tag, wie leicht gehen wir über Sünden bei uns hinweg. Ein kurzes Bekenntnis, wie wir meinen und dann ist alles wieder in Ordnung und wir gehen wieder zur Tagesordnung über. Nein, Gott möchte, dass wir ein Bewusstsein haben, was Sünde in seinen Augen ist und dass wir im Widerspruch zu seiner Gnade gehandelt haben, dass wir diese Gnade mit unseren Füßen getreten haben. Aber dann gibt es den siebten Tag. Wisst ihr, wenn das stehen geblieben wäre, dann wäre Petrus zum Beispiel, wäre er verzweifelt. Petrus hat ein Empfinden gehabt, als er da in die Augen des Heilands gesehen hat, was er ihm angetan hat. Und wir können uns vorstellen, als der Jesus dann gestorben war, da war er nicht mehr da, wie er verzweifelt war. Aber dann gibt es diesen siebten Tag, wo Gott uns dann deutlich macht, dass seine Gnade auch über meine Sünde triumphiert und dass seine Gnade so gewaltig ist, dass er auch für diese [01:03:08] Sünde, die ich begangen habe, gestorben ist. Aber lasst uns damit nicht anfangen. Wenn wir damit anfangen würden, dann würden wir die Sünden leicht nehmen. Das möchte Gott nicht. Er möchte, dass wir ein Empfinden haben, wie wir durch unsere Sünden ihn verunehrt haben. Wir wollen nicht, dass solche, die in besonderer Weise ein überfeines Gewissen haben, dass sie sich mit jeder Sünde bis zum Umfallen beschäftigen, dann werden sie auch unglücklich. Aber es gibt doch Situationen in unserem Leben, wo wir gesündigt haben und wo der Herr möchte, dass wir mal stille stehen und wo wir ein Empfinden haben, was wir ihm, was wir Gott angetan haben, wenn ich das so mit menschlichen Worten aussprechen darf. Und dass er dann aber uns auch seine Gnade zeigt, diese Gnade, die uns wieder zurück [01:04:05] bringt in den Genuss der Gemeinschaft. Dazu musste dieses Entsündigungswasser, also die Asche verbunden mit dem Wasser, musste angewendet werden. Die Asche, die uns daran erinnert, was der Herr Jesus leiden musste, alles verzehrt. So müssen wir, wenn wir erkennen, dass da eine Sünde in meinem Leben vorhanden ist, dann muss mich das doch zu dem Bewusstsein bringen, was der Herr Jesus leiden musste. Für diese eine Sünde musste er an das Kreuz gehen. Für diese eine Sünde musste er unendlich viel leiden. Und das finde ich in dem Wort Gottes. Der Geist Gottes wendet das auf mein Leben an. Und dann zeigt er mir eben am siebten Tag, dass er nicht nur gelitten hat, sondern dass er auferstanden ist aus den Toten. Und dass deshalb alles gut gemacht worden ist. Wir sehen dann, dass es um Verunreinigung [01:05:04] geht, wenn man einen Toten berührt, die Leiche eines Menschen. Und das wird dann verbunden auch mit dem Gebein eines Menschen, das Grab oder einem auf dem Feld mit dem Schwert erschlagenen.

Wo immer irgendwie eine Berührung mit dem Tod vorhanden war. Und wenn es nur das Grab war, so wie der Herr Jesus die Pharisäer ihnen sagt, dass sie wie übertünchte Gräber seien, alles verbergen zwar. Und doch kommt die Sünde der Tod da hervor. Wo immer wir mit dem Tod in Verbindung geraten. Und wir verstehen, dass das geistlich gemeint ist. Das damit gemeint ist, mit dem was den Tod hervorbringt. Das ist die Sünde, wo wir sündigen oder Gemeinschaft mit jemandem, der in Sünde lebt haben. Da ist diese Verunreinigung vorhanden. [01:06:02] Und da muss ich diese Reinigung, dieses Reinigungswasser auf mich sprengen lassen. Hier war das durch die

Hilfe eines anderen. Auch wir wohl für andere auch eine Hilfe sind, dass wir ihnen dabei helfen, wieder diese Sünden, das ist doch etwas, was wir mit der Fußwaschung verbinden können, diese Sünden zu erkennen, das Bewusstsein, dass wir gesündigt haben, um dann dieses Bekenntnis vor dem Herrn abzulegen. Besonders bemerkenswert ist, dass wenn in einem Zelt ein offenes Gefäß war, auf dem kein festgebundener Deckel war, auch das würde unrein sein. Vielleicht ist dieses Gefäß ohne festgebundenen Deckel ein Hinweis auf Kinder, die eben noch nicht Dinge richtig einschätzen können, die eben noch nicht die geistliche Reife haben, um zu verstehen, was da vor sich geht. Und wenn ich als Eltern in unserem Leben Sünde zulasse [01:07:06] und die Dinge nicht in Ordnung bringe, dann führt das dazu, dass unsere Kinder in Mitleidenschaft gezogen werden. Ist uns das bewusst? Wenn wir die Dinge nicht in Ordnung bringen in unserem Leben, dann hat das Auswirkungen auf unsere Kinder. Deshalb wollen wir achtsam wandeln. Aber wir wollen die Gnade Gottes durch das Werk des Herrn Jesus bewundern. Er hat dieses Werk vollbracht. Er hat nicht nur uns grundsätzlich mit Gott in Beziehung gebracht, dass diese Kluft überbrückt werden konnte, sondern sein Werk ist so groß. Er hat so gelitten, dass sogar im Blick auf die Sünden, die wir als Gläubige begangen haben und begehen, dass das Werk auch dafür ausreicht. Aber denken wir das nächste Mal daran, er musste [01:08:07] leiden dafür. Er musste die Erfüllung dieser jungen roten Kuh werden. Er war in der Hälfte seiner Tage, da ist er gestorben, für dich und für mich, auch für die Sünden, die wir als Gläubige begehen. Wunderbare Gnade, er wird uns an das Ziel führen. Wie er das mit dem Volk Israel tun wird, wird er das auch mit dir und mit mir tun. Ihm sei dafür jede Ehre.